uoces unam consonantem melodiam in nobis sentiet, laudantem hymnis Deum qui fecit omnia.“ Irénée de Lyon: Contre Les Hérésies Livre II. Edition critique par Adelin Rousseau et Louis Doutreleau. Tome II: Texte et Traduction. Paris 1982 (Sources Chrétiennes, 294), 276. — Irenaeus verurteilte übrigens Tatian als Haupt der enkratitischen Ketzer. *TRE* X, 628, vgl. *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* II (1990), Sp. 1315–1326.

3 Hilarius (315–367), Bischof von Poitiers: De Trinitate, Buch X, Kap. 70, Z. 27 ff.: „Non per difficiles nos Deus ad beatam uitam quaestiones uocat, nec multiplici eloquentis facundiae genere sollicitat. In absoluto nobis ac facili est aeternitas.“ Sancti Hilarii Pictaviensis Episcopi Opera, Pars 2.2: De Trinitate. Libri VIII–XII. Indices. Cvra et Stvdio P. Smulders. Turnbout 1980 (Corpus Christianorvm. [1] Series Latina, Bd. LXIIA), 526. Vgl. *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* II (1990), Sp. 835–840.

4 Domenico de' Domenichi (1416–1478), seit 1464 Bf. v. Brescia. R. Aubert: Domenico de' Domenichi. In: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique XIV (1960), 584–587; D. Quaglio: Dominicus de Domenicis. In: Lexikon des Mittelalters III.1 (1985), 275 f.; Hubert Jedin: Studien über Domenico de' Domenichi. Mainz usw. 1958, 177–300 (Akad. der Wiss. u. d. Lit., Abhh. der Geistes- u. Sozialwiss. Kl. 5. 1957). Von einer Predigt eines Minoriten angeregt, über die Domenico in Rom zu Gericht saß, verfaßte er anschließend 1462/63 den Aufsatz „De relationibus et necessitate fundamenti earum“, in dem er die philosophische Frage der realen Grundlegung der Relationen in der aristotelischen Kategorienlehre positiv beantwortete und daher die Auffassung des Predigers zurückwies, die biblischen Worte hätten Johannes zum natürlichen Sohn Marias und dieselbe zu dessen Mutter gemacht. Jedin, 269. In einem öffentlichen Disput zwischen Vertretern der beiden Orden nahm Domenico im Dezember 1462 Partei für die Dominikaner, während er im Januar 1463 in einem Traktat (De sanguine Christi) die Meinungen über das Wesen des Blutes Christi vom Tode bis zur Auferstehung eher abwägend behandelte. Jedin, 271.

401116

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) sendet F. Ludwig (Der Nährende) den ersten Teil der von ihm kritisch übersehenen Reimgesetze auf die FG-Mitglieder zu, die F. Ludwig (überarbeitet und) ihm zugeleitet hatte. Werders Verbesserungsvorschläge gehen dem Fürsten beigefügt zu. Die restlichen Reimgesetze werden in Kürze folgen. — Ferner schickt Werder *Das krancke Deutschland* (von Christian Brehme) mit, das er von Augustus Buchner (FG 362. 1641) erhalten habe. — In der Sendung auch noch eingeschlossen ist ein Schreiben F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche), das dieser bei Werder vergessen hatte.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 449rv [A u. Empfangsvermerk: 449v]; eigenh.; Sig. — *D: KE*, 169; *KL* III, 133. — *BN: Bürger,* S. 1440 Nr. 46.

A Dem Nehrenden Zu Cöthen Zuhanden
Eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig: 16. Wintermonats 1640.

Dem Nehrenden wirdt hiermit das erste theil der geselschafter reimen[1], so mir zu letzt zugestelt worden mit wenigen beygefügten errinnerungen[2] wieder zurückgesendet, mit versprechen, das die andern auch in kurtzem folgen werden.

Es ist auch darbey das krancke Deutschlandt[3], so mir Herr Buchner zugeschickt, aber nicht von ihm, sondern von einem Musicanten[4] Zu Dresden aufge-